

JOH 1,14-18: GOTTES GROSSE GESCHENKE

„Dieses Jahr schenken wir uns nichts...“ Habt ihr das auch schon mal abgemacht? Ob man sich dann dran hält, ist ja eine andere Frage... Kinder finden das jedenfalls völlig unlogisch: Wie können Erwachsene nur auf so eine dumme Idee kommen und sich nichts schenken! Geschenke gehören einfach zu Weihnachten dazu. Und das stimmt, dass Weihnachtsgeschenke nicht nur ein Trick der Werbung sind, damit die Läden einen guten Jahresabschluss erzielen. Nein, Gott hat damit angefangen. Weihnachten steht für Gottes grosse Geschenke an uns Menschen. Das ist das Faszinierende beim Glauben: Entscheidend ist nicht, dass wir irgendetwas für Gott tun müssen. Ihn „beschenken“ mit unseren Liedern oder einem braven Leben und Gott damit zufriedenstellen. Nein, der grosse Gott ist derjenige, der zuerst beschenkt. Dich und mich, und jeden, der das glauben will. Und alles, was wir dann für ihn tun, ist eine Antwort auf seine Grosszügigkeit. Welche Geschenke hat Jesus nun „mitgebracht“?

Joh 1,14-18 (NGÜ): ¹⁴ *Er, der das Wort ist, wurde ein Mensch von Fleisch und Blut und lebte unter uns. Wir sahen seine Herrlichkeit, eine Herrlichkeit voller Gnade und Wahrheit, wie nur er als der einzige Sohn sie besitzt, er, der vom Vater kommt.* ¹⁵ *Auf ihn wies Johannes die Menschen hin. „Er ist es!“, rief er. „Von ihm habe ich gesagt: Der, der nach mir kommt, ist grösser als ich, denn er war schon vor mir da.“* ¹⁶ *Wir alle haben aus der Fülle seines Reichtums Gnade und immer neu Gnade empfangen.* ¹⁷ *Denn durch Mose wurde uns das Gesetz gegeben, aber durch Jesus Christus sind die Gnade und die Wahrheit zu uns gekommen.* ¹⁸ *Niemand hat Gott je gesehen. Der einzige Sohn hat ihn uns offenbart, er, der selbst Gott ist und an der Seite des Vaters sitzt.*

Das erste Geschenk heisst:

Nähe

Gott wird Mensch. Und kommt den Menschen damit so nahe wie noch nie. Deshalb ist die Geburt von Jesus ein Höhepunkt von Gottes Geschichte mit seiner Welt. Das sehen wir daran, wie Johannes das beschreibt. *Das Wort wurde ein Mensch*, bezieht sich auf die Verse vorher, in denen er Jesus als das 'Wort von Gott' bezeichnet, u. a. in VI: *Am Anfang war das Wort...* Das wiederum erinnert an den ersten Satz der Bibel im AT, 1Mo 1,1: *Am Anfang schuf Gott Himmel und Erde...* Dass Jesus geboren wird, ist somit ein so wichtiges Ereignis wie die Schöpfung dieser Welt. Mit Jesus kommt Gott den Menschen so nahe wie noch nie.

Die Jünger waren drei Jahre lang mit ihm unterwegs, daher schreibt Johannes von Jesus: *Er lebte unter uns* (VI4). Genauer gesagt steht hier: 'Er schlug sein Zelt bei uns auf.' Das ist keine zufällige Formulierung. Denn im AT zogen die Israeliten lange Zeit umher und errichteten in ihrem Lager jeweils das Zelt Gottes. Das 'Zelt der Begegnung' – die Stiftshütte als Vorläufer des Tempels. So wollte es Gott: *Und sie sollen mir ein Heiligtum machen, damit ich in ihrer Mitte wohne.* (2Mo 25,8) Dieses Zelt stand also jeweils im Zentrum des Camps – mittendrin. Immer wieder erschien dort in dieser Hütte eine Wolke als Zeichen dafür, dass Gott anwesend war. Gegen Ende der AT Zeit war das jedoch immer seltener der Fall. Warum? Wegen Israels Sünde. Weil sie andere Götter verehrten und sich nicht um den Bund mit ihrem Gott scherten. Und dann kommt Jesus. Darum sagt Johannes: „Er 'zeltet' wieder bei uns! In einer Qualität wie niemals zuvor – als Mensch!“ Deshalb wurde Jesus auch ‚Immanuel‘ genannt (Mt 1,23). So hatte Jesaja im AT den Messias angekündigt (Jes 7,14). Immanuel bedeutet ‚Gott mit uns‘.

Was unternehmen Menschen heute alles dafür, um Gott oder einer höheren Macht näher zu kommen! Da wird Geld für spirituelle Erfahrungen ausgegeben, in ferne Länder gereist etc. Jesus dagegen kam zu uns und schenkt jedem, der ihm glaubt, die Nähe zu Gott.

Zwei Männer unterhalten sich über ihre unterschiedlichen Religionen. Ein Christ kommt dazu und sagt: „Wenn ich euch richtig verstehe, seht ihr es so: Wir Menschen befinden uns am Fuss eines Berges und oben auf dem Berg ist Gott. Religionen sind verschiedene Wege auf den Gipfel zu Gott. Oben angekommen treffen wir alle auf Gott.“ Die beiden antworten: „Ja, genau so sehen wir es!“ Der Christ entgegnet: „Wie wäre das, wenn Gott nicht wartet, bis wir uns zu ihm hochgearbeitet haben? – Antwort: „Das wäre wunderbar!“ Und er erzählt den beiden: „Genau das tat Jesus!“

Es ist ja nett, wenn Menschen uns versprechen: „Ich bin für dich da. Du kannst dich immer bei mir melden.“ So gut das auch gemeint ist: Wir können das nicht zu 100% garantieren. Gott schon. Bei ihm ist nie der Akku leer oder der Empfang schlecht. Vertrauen wir ihm. Gott ist mit uns. Auch wenn wir ihn heute nicht mehr als Mensch bei uns haben. Wer ihm glaubt, der hat den Heiligen Geist als ständigen Begleiter sogar in sich. Der uns die Bibel erklärt, beim Beten hilft, tröstet und den Blick für andere schenkt. In einer Qualität, die es vor Weihnachten nicht gab.

Johannes, der Jünger, erwähnt noch einen anderen Johannes – den Täufer. V15 wirkt in dem Text zunächst zusammenhanglos.

Aber der Täufer spielt in Kap. 1 vorher und nachher eine Rolle. Johannes der Täufer hatte die grosse Aufgabe, Jesus anzukündigen. Er wurde ein halbes Jahr vor Jesus geboren und doch war er überzeugt: *‘Jesus war schon vor mir da (V15). Er ist viel wichtiger als ich.’* Was für ein Vorbild! Er hat keine Fans um sich geschart, sondern auf Jesus hingewiesen. Als Kirche wollen wir nicht zeigen, wie toll wir sind. Und dann ab Februar, was wir für ein tolles neues Gebäude haben. Sondern wir wollen weiterhin die Nähe Gottes feiern, Menschen in seine Nähe bringen und zeigen, wie grossartig ER ist. Paulus dazu, 2Kor 4,5: *Bei unserer Verkündigung geht es schliesslich nicht um uns, sondern um Jesus Christus, den Herrn; wir sind nur Diener – eure Diener, weil Jesus uns damit beauftragt hat.*

Wie revolutionär das Kommen von Jesus war, zeigen auch die nächsten Zeilen. V18: *Niemand hat Gott je gesehen.* Das war den Leuten im AT völlig klar (2Mo 33,20). Einzelnen Menschen sind Engel im Auftrag von Gott begegnet. Doch es bestand ein eindeutiges Hindernis zwischen dem unsichtbaren Gott und den Menschen. Und dieses Hindernis überwand Jesus, V14: *Wir sahen seine Herrlichkeit.* Jesu Worte und Taten bestätigten ihn als Gottes Sohn. V18: *Der einzige Sohn hat ihn uns offenbart, er, der selbst Gott ist und an der Seite des Vaters sitzt.* Jesus wurde Mensch und machte Gott „sichtbar“. Wie bei so einer Geheimschrift, die man mit Zitronensaft aufschreibt und die jemand anderes lesen kann, wenn er mit dem Bügeleisen über das Papier fährt.

Wenn heute ein Star in Zürich auftritt, dann vermute ich, dass er in einem Luxushotel übernachtet und es nur für sein Konzert verlässt. Jesus dagegen begegnet den Menschen auf Augenhöhe, lädt sich zum Essen bei ihnen zu Hause ein und verbreitet den Frieden Gottes. Was ist jetzt aber, wenn Gott ganz weit weg scheint und wir von seiner Nähe gar nichts merken? Die Zeiten gibt es. Sagen wir ihm das dann. Suchen wir Gottes Versprechen in der Bibel! Helfen wir uns gegenseitig, Gottes Nähe wieder zu finden. Und lassen wir ihn mitten in unserem Leben sein. Ausserdem haben wir eine geniale Zukunft vor uns. Am Ende der Offenbarung gibt es diesen Ausblick in Gottes neue Welt, Offb 21,3: *Seht, die Wohnung Gottes ist jetzt bei den Menschen! Gott wird in ihrer Mitte wohnen; sie werden sein Volk sein – ein Volk aus vielen Völkern, und er selbst, ihr Gott, wird immer bei ihnen sein.* Was für eine Hoffnung! Das erste von Gottes grossen Geschenken heisst ‘Nähe’, das zweite:

Gnade

Viermal kommt ‚Gnade‘ in Joh 1,14-18 vor, z. B.: ¹⁶ *Wir alle haben aus der Fülle seines Reichtums Gnade und immer neu Gnade empfangen.* ¹⁷ *Denn durch Mose wurde uns das Gesetz gegeben, aber durch Jesus Christus sind die Gnade und die Wahrheit zu uns gekommen.*

Jesus hat ‚Gnade ohne Ende‘ gebracht. Das bedeutet nicht, dass es vorher keine Gnade gab. Als wäre Gott im AT der Zornige und Jesus hätte im NT die Gnade erfunden. So ist das nicht gemeint, wenn hier ‚Mose und das Gesetz‘ Jesus Christus gegenübergestellt werden. Nein. Schon im Gesetz des Mose war die Gnade ‚eingebaut‘. Sündige Menschen können nicht einfach mit dem heiligen Gott zusammentreffen. Deshalb regelte das Gesetz die stellvertretenden Opfer. Und Gott vergab gnädig die Sünden. Deshalb wird in den Psalmen z. B. gesungen: *HERR, bis an den Himmel reicht deine Gnade, bis zu den Wolken deine Treue [Wahrheit].* (Ps 36,6) Oder Psalm 117,2: *Denn überwältigend ist seine Gnade, die er uns erweist, und die Treue des HERRN bleibt ewig bestehen. Halleluja!*

Hätte es Jesus also gar nicht gebraucht? Doch, das AT hat sein Kommen vorbereitet. Ein Zitat: *„Wenn Gott angenommen hätte, dass unsere grösste Not wirtschaftlicher Art sei, dann hätte er einen Ökonomen gesandt. Wenn er angenommen hätte, dass unsere grösste Not im Bereich der Unterhaltung liegt, dann hätte er uns einen Komiker oder Künstler gesandt. Wenn Gott angenommen hätte, dass unsere grösste Not die politische Stabilität ist, dann hätte er uns einen Politiker gesandt. Wenn er angenommen hätte, dass unsere grösste Not unsere Gesundheit sei, dann hätte er uns einen Arzt gesandt. Doch er erkannte, dass unsere grösste Not mit unserer Sünde und unserer Entfremdung von ihm, unserer tiefen Auflehnung, unserem Tod zu tun hatte: Und er sandte uns einen Erlöser.“* (D. A. Carson)

Mit Jesus erhielt die Gnade Gottes nun ein ‚Gesicht‘. Sein Tod am Kreuz war das vollkommene und letzte Opfer. Kein weiteres ist nötig. Rö 10,4: *Denn mit Christus ist das Ziel erreicht, um das es im Gesetz geht: Jeder, der an ihn glaubt, wird für gerecht erklärt.* Gottes Gnade steht allen Menschen zur Verfügung. ‚Gnade‘ wird manchmal als das ‚ABC des christlichen Glaubens‘ bezeichnet. So wie das kleine 1x1. Könnte man meinen. Stimmt aber nicht. Die Gnade ist nicht nur das ABC, sondern das A-Z des Glaubens! Man braucht sie nicht nur, wenn man beginnt, Jesus nachzufolgen, sondern immer. Auch wenn der Start in den Glauben schon lange zurückliegt. Wir müssen uns Gottes Gunst nicht immer wieder neu verdienen. Er schenkt uns seine Gnade.

Weihnachten – dass Jesus Mensch wird – ist ein Wunder. Es hat sich angedeutet. Wurde durch das AT vorbereitet. Und dann war es soweit. Ein Höhepunkt von Gottes Geschichte mit uns. Gottes grosse Geschenke sind seine Nähe und Gnade. Die bis heute gelten. Nehmen wir sie dankbar an. Immer wieder.

Pfarrer Marcel Eversberg, 17.12.2023